

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franco — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

(jetzige Strada Grigorescu).

Telefon 22/88.

Inserate

Die Spaltlänge beträgt die Breite 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmandzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen, sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Daasentien & Vogler, A. G., B. I. Danneberg & Co., Otto Maas, H. Dupetit, W. Dufes Nachf., Max Hagenfeld & Emerich Reiner, S. Danneberg, Heinrich Schuler, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle lokalen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Eventualität eines rumänisch-bulgarischen Krieges.

Bukarest, 11. November 1912

Die internationale Lage hat sich in den letzten 24 Stunden derart verschlimmert, daß mit der Möglichkeit eines österreichisch-ungarisch-russischen Krieges, in den auch Rumänien hineingezerrt werden könnte, gerechnet werden muß.

Serbien, das seine militärischen (?) Erfolge der bisherigen wohlwollenden Haltung Oesterreich-Ungarns verdankt, ist der Ramm geschwollen: es aspiriert jetzt auch auf Albanien, das es besetzen will. Nun ist es direkt gegen die Staatsinteressen der Monarchie, daß Serbien einen Hafen an dem Adriatischen Meere, und zwar in Nordalbanien, besitze. In diesen Gebieten leben katholische Albanesen, die sich des Schutzes der Monarchie seit langen Jahren erfreuen. Diese dürfen nicht flaviert werden. Oesterreich-Ungarn betrachtet die Errichtung eines großen lebensfähigen Albanien nach dem Prinzip „Der Balkan den Balkanvölkern“ als einen Punkt seines politischen Minimalprogramms, unter das die Monarchie nicht gehen kann. Alles albanesische Gebiet, in dem die Serben entweder gar nicht oder nur durch kleine Minderheiten vertreten sind, wird bei dem zu schaffenden neuen Fürstentum Albanien in Frage kommen müssen.

Oesterreich-Ungarn und Italien wollen ein großes lebensfähiges Albanien. Die albanischen Städte in Oberalbanien, insofern sie der natürliche Mittelpunkt gewisser albanischer Gebirgsstämme sind, können nicht dadurch dem Untergange überantwortet werden, daß man sie zu dem vergrößerten Serbien schlägt, während man das dazugehörige Land und Gangebiet bei Albanien beläßt. Diese Gebiete müssen auch darum zu einem Fürstentum Albanien geschlagen werden, da ein solches erst organisiert werden muß und dabei das Prinzip der Verteilungsmöglichkeit berücksichtigt werden müsse.

Dieser Standpunkt Oesterreich-Ungarns wurde dem auch der serbischen Regierung wie es heißt in der Form eines Ultimatus übermittelt. Wenn Serbien nicht nachgibt und Rußland es in seinen Plänen unterstützt, dann ist der Krieg und höchstwahrscheinlich ein europäischer, unvermeidlich.

Und zu gleicher Zeit tritt ein anderes schwerwichtiges Moment, das sich direkt auf unser Land bezieht, drohend in die Erscheinung: Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Bulgarien Rumänien keine territorialen Kompensationen zu bieten gedenkt.

Es liegen uns diesbezüglich Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Geshow vor, die er dem Korrespondenten der „Reichspost“ in Sofia gemacht hat.

Wer die jetzigen Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz und

überhaupt in Bulgarien kennt — und wir haben diesbezüglich ganz genaue Informationen — der weiß, daß der Korrespondent der „Reichspost“ bloß ein Strohmann ist. Sämtliche, in dem Wiener Blatte erscheinenden Kriegsberichte stammen direkt von dem bulgarischen Generalstabe und sind wahrscheinlich vom König Ferdinand selbst diktiert. Daß der bulgarische Ministerpräsident Geshow jetzt daselbe Blatt benützt, um seine Meinung über die bulgarisch-rumänischen Beziehungen auszudrücken, gibt eben diesen Erklärungen erhöhte Bedeutung.

Geshow äußerte sich wie folgt: „Rumänien ist der alleinig christliche Staat, mit dem das alte Bulgarien stets in Frieden lebte. Es wäre ein beispielloses Verbrechen wenn wir jetzt im 20-igsten Jahrhundert einen Krieg mit Rumänien hätten und ich kann Sie versichern, daß die Schuld dieses Verbrechens nicht auf uns fallen würde. Was das gute rumänische Volk und seines glorreichen Königs betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie nicht den Krieg wollen.“

Und aus offiziellen bulgarischen Kreisen wird noch folgendes gemeldet:

„Hier wird mit großem Interesse die Entwicklung aller überaus wichtigen diplomatischen Aktionen verfolgt. Es handelt sich um eine direkte Verständigung mit den in erster Linie interessierten Mächten, und zwar mit Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Was Rumänien betrifft, so verlangt es, nach den Meldungen der Zeitungen, eine Grenzregulierung. Ein solches Opfer ist aber von seite des siegreichen Bulgariens nicht zu erwarten. Man hofft in hiesigen leitenden Kreisen, daß es gar nicht zur Formulierung oder Zurückweisung einer solchen Forderung kommen wird und daß es zu einer freundschaftlichen Verständigung auf anderer Grundlage kommen wird.“

Aus diesen zwei so wichtigen Enunziationen geht hervor:

1. Daß der bulgarische Ministerpräsident, wenn er von der Möglichkeit eines bulgarisch-rumänischen Krieges spricht, die Schuld einer solchen Eventualität von sich abwälzt.

Um nun den Krieg zu vermeiden, braucht Bulgarien bloß die ebenso berechtigten, als bescheidenen, durch seine geographische Lage Rumänien auferlegten Forderungen zu erfüllen. Sonst trifft die Schuld an einem Krieg entschieden nur Bulgarien.

2. Daß die leitenden bulgarischen Kreise eine Gebietsabtretung an Rumänien ablehnen.

Rechnet man noch die Tatsache hinzu, daß Bulgarien Truppen an die rumänische Grenze entsendet, und daß in der bulgarischen Bevölkerung der Dobrudschica antikumänische Strömungen stark hervortreten, so kann man es nicht hinweglügen, daß die Eventualität eines bewaffneten Konfliktes mit Bulgarien, trotz der Friedensliebe des rumänischen Volkes und seines Königs, leider sehr ernst ins Auge zu fassen ist. Und wenn schon ein Krieg notwendig ist, dann sagen wir: lieber jetzt als später.

Rumänien, Rußland und Oesterreich.

Die „Schlesische Zeitung“ erhält aus Bukarest eine Zuschrift, die, wie sie sagt, für „die gegenwärtige Stimmung in der rumänischen Hauptstadt symptomatisch ist, weil sie die Bemühungen Rußlands kennzeichnet, Rumänien von der Seite Oesterreich-Ungarns und des Dreibundes abzuziehen und der Politik der Tripelentente zugänglich zu machen.“ Der Gewährsmann des Blattes schreibt:

Unverkennbar liegt die Gefahr vor, daß die öffentliche Meinung Rumäniens an der bisherigen Orientierung der rumänischen auswärtigen Politik irre wird. Bisher bestand eine fast vollständige Uebereinstimmung zwischen dem Könige und den beiden maßgebenden Parteien des Landes über die in der auswärtigen Politik zu befolgende Richtlinie; die auswärtige Politik war dem Streite der Parteien entrückt, die Anhänger eines Zusammengehens mit Rußland waren in der letzten Zeit ihrer Zahl und ihrem Einflusse nach so gut wie bedeutungslos. Rumänien hat sich bei Ausbruch des Balkankrieges loyal zu Oesterreich und Deutschland gehalten, obwohl von anderer Seite starke Verlockungen an die rumänische Diplomatie herantraten. Man geht mit der Annahme nicht fehl, daß es vor allem der Einfluß Oesterreichs war, der Rumänien von der rechtzeitigen Mobilisierung zurückhielt, die nur dann eine Wirkung haben konnte, wenn sie gleichzeitig mit der Bulgariens eintrat und dadurch einen Teil der bulgarischen Streitkräfte an der Donau festhielt und der Verwendung gegen die Türkei entzog. Der Zusammenbruch der Türkei kam natürlich auch den rumänischen Staatsmännern überraschend; man hofft leicht, was man wünscht, und ein türkischer Sieg hätte Rumänien ganz ebenso wie die Großmächte weiterer Sorgen überhoben. Nun ist aber Rumänien in eine besonders schwierige Lage gekommen; seine führenden Staatsmänner haben oft versichert, daß Rumänien eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses auf dem Balkan, insbesondere eine Vergrößerung Bulgariens, die dieses zur stärksten Macht auf dem Balkan machen würde, nicht zulassen könne. Nachdem nun die Türkei zusammengebrochen ist, kann es allein diesen Standpunkt ohne ein Banque-Spiel nicht durchsetzen.

Ob es aus dieser Situation überhaupt in erträglicher Weise herauskommt, hängt davon ab, ob sich eine Großmacht oder eine Gruppe von Großmächten nachdrücklich für seine Interessen einsetzt. Diese Sachlage hat die russische Diplomatie erkannt und mit ganz außerordentlichem Geschick ausgenützt. Zuerst kam die Verleihung der russischen Marschallwürde an den König aus einem bei den Haaren herbeigezogenen Anlaß. So sehr damit auch nur eine Dankeschuld beglichen wurde, in der Rußland beim Könige seit 34 Jahren stand, so hat der Vorgang doch so wohl auf den König wie auf die öffentliche Meinung hier großen

Feuilleton.

Die Technik im Kriege.

In den letzten beiden großen europäischen Kriegen, dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 und dem russisch-türkischen Kriege 1877/78, standen den Heeren nur 2 moderne technische Mittel zur Verfügung, die Eisenbahnen und der elektrische Telegraph. Von den beiden Mitteln wurde ausführlicher Gebrauch gemacht und man weiß wohl, daß die deutschen Erfolge von 1870 nicht zum wenigsten der vorzüglichen Eisenbahnorganisation zu verdanken sind. Aber auch der Telegraph wurde gehörig ausgenutzt und wo immer es irgend anging, wurden die höheren Kommandostellen sofort durch Feldtelegraphen miteinander in Verbindung gebracht.

Betrachten wir aber Schlachtenbilder aus dem Jahre 1870, so finden wir immer wieder Situationen, die heute absolut nicht mehr denkbar sind, die mehr oder weniger den berühmten Feldherrnhügel zeigen, von dem aus die Höchstkommandierenden den Gang der Dinge durch den Feldstecher beobachten, Meldungen Berittener entgegen nehmen und Befehle erteilen. Aber schon im russisch-japanischen Kriege hat sich das Bild gewaltig geändert. Da gibt es bereits Telephon, Funentelegraphie und Automobile. Ferner hat die Tragfähigkeit aller Feuerwaffen eine immense Vergrößerung erfahren und es sind Methoden einer schnellen Eingrabung und Frontbefestigung ausgebildet, die einen erfolgreichen Sturm auf die feindliche Front fast unmöglich machen.

So bietet die Schlacht bei Muiden ein ganz neues Bild. Ueber 150 Kilometer oder 20 geographische Meilen erstreckt sich die Front, mit welcher die feindlichen Heere einander gegenüberstehen. Bolle 50 Kilometer hinter der japanischen Front befindet sich der Marschall Oyama. Hunderte von Telephon- und Telegraphenleitungen münden in seinem Quartier und unaufhörlich laufen hier von allen Seiten die Meldungen ein, die dem Marschall jederzeit den Stand der eigenen Armee, den ungefähren der feindlichen Armees zur Kenntnis bringen.

Es braucht einen scharfen Ritt, um von diesem Hauptquartier bis zur nächsten Stelle der Front zu gelangen. Da kommen zuerst die Lazarett, in denen bereits mit allen Errungenschaften moderner Technik gearbeitet wird, in denen insbesondere Hun-

derte von Röntgenstrahlen eine schnelle Durchleuchtung der Wundungen ohne schädigende mechanische Eingriffe gestatten. Viele Meilen weiter liegt endlich die Front. Aber sie ist von beiden Seiten durch Stacheldrahtzäune, Wolfsgruben und Schützengräben, ja sogar durch ausgebauter artilleristische Fortifikationen in einer Weise befestigt, daß an einen Durchbruch nicht zu denken ist. Es sind gewissermaßen zwei schnell aufgebaute Festungen, die sich hier gegenüberstehen, Festungen, die nicht durch Pulver und Blei, sondern nur durch den Hunger zu zwingen sind.

In dem Sinne operiert der Japaner. In endlosen Märschen dirigiert er Reservetruppen, die eine glückliche Stunde frei gemacht hat, von beiden Seiten in die Flanken der Russen. Märsche von vielen Tagen sind dazu nötig. Dann zeigt sich der Erfolg. Während beide Fronten noch unerschütterlich gegenüber stehen, schiebt der Russe plötzlich seine Rückzuglinien und was noch schlimmer ist, die Zufuhrlinien für den Proviant bedroht. Eine Armee von 400.000 Mann auch nur eine Woche ohne Verpflegung, würde eine unerhörte Katastrophe bedeuten. So folgte der bekannte Rückzug der Russen, ohne daß an der Front eine Entscheidung gefallen wäre.

Das war im Jahre 1904. Seitdem sind die Luftschiffe und Flugmaschinen hinzugekommen. Damit hat der Zukunftsrieg wieder ein anderes Gesicht gewonnen. Luftschiffe und Flugmaschinen sehen alles, was bei Freund und Feind vorgeht, können alles melden, wenn sie erstens wirklich richtig beobachten und zweitens nicht vor Erstickung der Meldung von feindlichen Geschossen heruntergeholt werden. Aus der Höhe richtig zu beobachten, wie gelernt sein. Es war ein Meisterstück des Freiherrn von der Goltz, in einem der letzten deutschen Manöver die Flugzeuge der Gegner durch sinnreich hingebarte Attrappen ganz gewaltig zu täuschen. Aber was einmal gelang, braucht nicht wieder zu glücken. Seitdem hat die Beobachtung aus Luftfahrzeugen ganz gewaltige Fortschritte gemacht, wie die französischen und englischen Manöver beweisen. Und mit dem Herunterschließen der feindlichen Flugzeuge ist es ebenfalls eine unsichere Sache. Die haben ja drahtlose Stationen an Bord und melden alles, was sie sichten, fortlaufend an ihre Landstation. Die Meldungen werden also jedenfalls bis zum Augenblicke des Abschusses und Absturzes reichen und nicht viel Unklarheit über die Bewegungen des Gegners lassen.

So bleiben für Ueberraschungen, Umgehungsmanöver und

dergleichen nur dunkle mondcheinlose Nächte übrig. Aber auch hier hat die Technik bereits vorgesorgt. Es gibt Leuchtgranaten, die auch von Flugzeugen geworfen werden können, mehrere Sekunden hindurch ein Licht von vielen tausend Kerzenstärken entwickeln und vieles von dem sichtbar machen dürften, was sich im Schutze der Nacht vollziehen soll.

In der Tat ist die Aufklärung durch die Erfindung brauchbarer Luftschiffe und Flugzeuge in ein ganz neues Stadium getreten und es läßt sich auch nicht einmal annähernd sagen, wie sich die Dinge hier einmal im Ernstfalle abspielen werden. Dazu kommt die steigende Bedeutung der Luftfahrzeuge nicht nur als Aufklärung, sondern auch als Kampfmittel. Noch im Jahre 1908 wollte man auf der Haager Konferenz die Bestimmung aufnehmen, daß das Abwerfen von Sprengstoffen aus Flugzeugen unstatthaft sei. Heute wird es in sämtlichen Militärstaaten eifrig geübt. Die Wirkungen an und für sich dürften dabei nicht so groß sein. In der Praxis dürfte es sich ziemlich gleich bleiben, ob ein Schrapnell aus einem Geschütz in eine Abteilung einschlägt, oder eine Bombe von irgendeinem Flugzeug. Aber der Unterschied besteht darin, daß das Flugzeug auch leicht in Orte erreichen kann, die vor feindlicher Artilleriefeuer sicher sind. Bereits 1909 sprachen es französische Aviatiker sehr offen aus, daß ihre aggressive Aufgabe in einem Zukunftsriege besonders darin bestehen würde, die höheren feindlichen Stäbe systematisch abzuschießen und dadurch gewissermaßen der Armee des Gegners das Gehirn zu rauben. Damit wird man in einem Zukunftsriege wohl rechnen müssen und mehr, als es bisher üblich war, werden die höheren Kommandostellen sich gegen unangenehme Ueberraschungen von oben her decken müssen.

In der Schlacht selber werden Spaten und Schladidraht eine bedeutende Rolle spielen. Gewiß ist der gute alte Spaten kein neues technisches Mittel. Aber im Zukunftsriege wird er mannigfache neue Anwendungen finden. Mit Hilfe des Spatens wird die Truppe Stellungen halten können, die sonst nicht haltbar wären. Schon der Burenkrieg gab dafür Beispiele und für den russisch-japanischen Krieg wurde dieses Sichelgraben oder Sichelgraben geradezu typisch. Solche Stellungen sind dann im Frontangriff kaum zu erschüttern, nur durch ein Umgehen, ein Hinausmanövrieren des Gegners zu nehmen.

Dabei entsteht die Frage, ob es im Zukunftsriege überhaupt noch zu Nahkämpfen, zur Anwendung des Bajonettes kommen

Einmal gemacht; nebenbei hat er auch noch die ...

Es braucht wohl nicht des Näheren ausgeführt zu werden, ...

Rumänien und der Krieg auf dem Balkan.

Rumänien und Bulgarien.

Dem leitenden italienischen Blatte „Tribuna“ wird aus ...

Aus Bulgare wird dem Pariser Blatte „Le Temps“ gemeldet: ...

Die Haltung Rumäniens.

Der Vertreter des großen Pariser Blattes „Le Journal“ Herr Louis Bernard ...

kann. Auch für den Nahkampf hat die modernste Technik eine ...

Man sieht, daß die Aussichten für den einzelnen Kämpfer ...

die Anfertigung der Armeegearäte und große Summen ...

Rumänien so fährt das Blatt fort, beschränkt sich auf ...

Die Kompensationsforderungen Rumäniens. Aus informierten ...

Die rumänischen Kompensationsforderungen können von ...

In Oesterreich-Ungarn hat man das lebhafteste Interesse, ...

Die ungarische Opposition und die Ansprüche Rumäniens.

Aus Budapest wird gemeldet: Das Exekutivkomitee der ...

Aus Budapest wird telegraphiert: Der Vicepräsident der ...

lich das griechische Feuer auf den Plan und dürften Verletzungen ...

Und auch für die Verpflegung hat die Technik ausgiebig ...

... Tagesskizzen des Dienstag, den 20. November ...

Personalnachrichten. S. M. der König hat dem Minister des ...

Erklärungen des Kriegsministers General Harzeu. Der Kriegsminister ...

Die Bereitschaft Rumäniens. „Times“ meldet aus ...

Mobilisierungsgerüchte. Wie man aus Jassy meldet, wurden ...

Angedachte Truppenbewegungen der Bulgaren gegen Rumänien. Eine Anzahl von Blättern weiß zu melden, ...

Für das bulgarische „Roth Kreuz“. Ueber Initiative der Gemahlin ...

Eine strategische Linie in der Dobrudscha. In den der Regierung ...

Kleine Nachrichten. Aus Mangalia wird gemeldet, daß vorgestern ...

den bulgarischen Behörden wurde der Ein- und Austritt von Reisenden an diesen Punkten verboten. — Gestern Nachmittag um 2 Uhr hielt die nationaldemokratische Partei im Dacia-Saal eine Versammlung ab, um für die Kandidaturen der Herren M. Jorga und Sr. Bogdan am zweiten Deputiertenkongress im Joffo-Stimmbezirk zu machen. Außer den Herren Jorga und Bogdan griffen noch mehrere Delegierte aus der Provinz das Wort. — Beim Kommando des 4. Armeekorps in Jassy trat vorgestern der Befehl ein, die Soldaten des Jahrganges 1911 am 1./14. November zu entlassen. — Auf Rechnung des Ministeriums des Innern wurde ein Kredit von 100.000 Frs. eröffnet, um eine Sanitätsambulanz mit 25 Betten nach Serbien zu entsenden.

Ueberschwemmungen. Die unaufhörlichen wolkenbrüchigen Regengüsse haben in vielen Teilen des Landes Hochwasserschäden hervorgerufen. Zwischen den Stationen Rosetti und Faurei wurde gestern Nacht die Eisenbahnlinie von Hochwasser auf einer Distanz von 3 Kilometer weggerissen, so daß der Verkehr der Züge vor und nach Braila und Galatz für eine Zeit lang gänzlich eingestellt werden mußte. Die Bahndirektion hat dringliche Maßregeln ergriffen, um den regelmäßigen Verkehr wiederherzustellen. — Wie aus Urziceni gemeldet wird, sind infolge der unaufhörlichen Regengüsse die Flüsse Jalomiza und Sarat furchtbar angeschwollen und über ihre Ufer getreten. Die Stadt Urziceni ist nahezu gänzlich von Wasser bedeckt, das Postamt, das Gerichtsgebäude und 80 Wohnhäuser stehen unter Wasser. Auch mehrere benachbarte Gemeinden sind überschwemmt. — Im Distrikte Buzen sind infolge des Regens alle Gewässer angeschwollen und nahezu alle Fahrstraßen unpraktikabel geworden. Auf der Linie Buzen-Nehoiasa wurde ein Pfeiler der neuen Steinbrücke vom Hochwasser weggerissen. In der Gemeinde wurden eine Menge von Häusern überschwemmt. Man befürchtet große Ueberschwemmungen.

Die Cholera in Konstantinopel. Unser Ministerium des Innern wurde telegraphisch verständigt, daß in Konstantinopel unter den aus Asien gebrachten türkischen Soldaten ein Choleraausbruch aufgetreten sei. Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Prof. Dr. M. Minowici hat daraufhin bezüglich der Reisenden und Provenienzen aus Konstantinopel alle durch die Verhältnisse gebotenen Vorkehrungen getroffen.

Ein Wahnsinniger als Brandstifter. In Mangalka hat ein aus Mazedonien stammender Mauerergehilfe in einem Anfälle von Wahnsinn versucht, das Postgebäude in Brand zu stecken. Zu diesem Zwecke nahm er die mit Petroleum gefüllte Lampe einer Straßenlaterne und schüttete das Petroleum auf die Schwelle des Gebäudes, worauf er es in Brand steckte. Glücklicherweise wurde der Wahnsinnige rechtzeitig bemerkt, so daß weiteres Unheil verhütet werden konnte.

Brandchronik. Gestern Nacht brach in Buzen im Manufakturwarengeschäfte des Herrn Stroe Marcovici Feuer aus, durch welches das ganze ziemlich große Warenlager eingäschert wurde. Das Feuer konnte nach etwa zweistündiger angestrengter Arbeit gelöscht werden. Der Schaden beträgt etwa 25.000 Frs. — Gestern Nachmittag um halb 2 geriet in Moreni die Sonde Nr. 61 der Gesellschaft „Romana-Americana“ in Brand. Das Feuer griff sehr bald auf die benachbarten Sonden 5 und 6 der Gesellschaft „Altra“ über, die vollständig eingäschert wurden. Das Feuer konnte erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelöscht werden. Der Schaden beträgt etwa 100.000 Frs.

D. V. A. Der erste Vortrag in diesem Winterhalbjahr findet am Sonnabend, den 3./16. November abends 9 Uhr, in der Vereinigung der Reichsdeutschen statt. Herr Oberlehrer Dr. Henning wird über ein zeitgemäßes Thema, nämlich über die Entwicklung der orientalischen Frage, sprechen.

Auf dem Bankette das der 1. u. 1. österr.-ungar. Gesandte Prinz Fürstenberg zu Ehren des nach Petersburg versetzten Grafen und der Gräfin Czernin gab, wurde folgendes Menü serviert:

- La Poule au Pot
- Filet d'Esturgeon au Vin Blanc
- Noisette de Pré Salé de Béhague
- Petits Pois Roedel
- Sorbet Montmorency
- Poularde du Houdan à la Broche
- Salade de Saison
- Crêpes Suzette
- Hûte Sauternes
- Château Saint-Emilion
- G. H. Mumm Cordon Rouge
- Café — Liquers

Menton RIVIERA PALACE
350 Zimmer, Park.
J. A. WIDMER, Bes.

Das 60-jährige Jubelfest
der
„Bukarester Deutschen Liedertafel“.
1852. „Durch's Lied zur Tat“. 1912.

Es sang uns ein in Kinderträumen,
Es jubelte aus jungem Munde;
Dann klang das Rauschen dreier Bäume
Und Zauber süßer Liebesstunde.
Es brauße, wenn als Volk in Wehre
Wir stolz marschirt im gleichen Schritte.
Im Hochschwung klingt's zur deutschen Ehre,
Geplegt in unsres Bundes Mitte:
Das Lied, das Lied, das deutsche Lied!

Diese wunderschönen Verse, der Anfang des der Liedertafel zum 60-jährigen Jubiläum von Herrn Schriftsteller Karl Müller-Pogritz Cairo gewidmeten Gedichtes „Durch's Lied zur Tat“ sollen gleichsam als Motto am Eingang unseres Festsberichtes stehen. Denn vielgestaltig, vielhundertstimmig ist es in diesen Festestagen erklingen, „das deutsche Lied“ im Hochschwung zu deutscher Ehre und zu Ehren der Bukarester Deutschen Liedertafel die durch 60 Jahre hindurch ein fester Hort für das Deutschthum, für deutsche Kultur, deutsche Gesittung

und eine Pflegetätte des deutschen Liedes gewesen ist. Und die Schaar, die sich um das Banner der Liedertafel scharte, wuchs und wuchs und trug den Ruhm der wackeren Vorkämpfer des deutschen Liedes im fernem fremden Land weit über die Grenzen, in die Heimat, in deutsche Lande; die heulle mit Freuden ihre Vertreter zu dem Jubelfest der Liedertafel entsandten. Von nah und fern war eine imposante Schaar von Delegierten der verschiedensten in- und ausländischen Gesangsvereine herbeigeeilt, der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche und die warmen Gefühle der Sympathie auszudrücken.

Der Begrüßungsabend.

Trotz glauen Novembertagen, trotz Regen und Sturm, hätte die Liedertafel Festkollekte angelegt und aus dem festlichen Grün ragten die Masten an den Wänden die rumänischen, deutschen, österr.-ungarischen und schweizerischen Fahnen lustig flatterten. Und in dem strahlend erleuchteten Saal drängte sich an langen Tischen die festlich angelegte Schaar der Gäste, alte Bekanntschaften erneuernd, neue Freundschaften besiegelnd, den frohen Klängen eines Orchesters unter Herrn Musikprofessors E. Waterstrats Leitung lauschend, bis der Vorhang sich teilte und Fr. Jse Thüringer die Leyer in der Linken als Verkörperung der Liedertafel in schönen Versen, die das Wirken, Wollen und Hoffen der Liedertafel in seiner Weise zum Ausdruck brachten, die Gästeschar begrüßte. Ihr lohnte reicher Beifall für den warm empfundenen Vortrag des Gedichtes, das der Muse des Vereinspräsidenten Herrn Tenhof zu verdanken ist.

Hell und frisch erklang dann der Männerchor „Grüß deutscher Sänger im Auslande“, dessen Vortrag eine stolze Erinnerung für die Liedertafel war, bedeutet es doch für sie den ersten Sieg, denn mit diesem Chor hat sich die Liedertafel vor circa 60 Jahren in der Öffentlichkeit ihren Platz erobert.

Als die Klänge verhallt waren, erhob sich Herr Präsident Tenhof zu seiner Begrüßungsansprache, indem er zuerst auf die Monarchen der drei befreundeten Staaten, Rumäniens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, toastierte. Begeistert brachten die Anwesenden ein dreifaches, tosendes Hoch auf König Carol, Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm aus. Sodann begrüßte der Präsident die erschienenen Gäste, u. a. S. Erz. Herr Minister Xenopol in Vertretung der rumänischen Regierung, Herrn Stroeacu von Seiten des Bürgermeistersamts der Stadt Bukarest, Erz. von Waldthausen, kais. deutscher Gesandter, Prinz zu Fürstenberg, kais. und tgl. österr.-ungar. Gesandter, Dr. Tjaben deutscher Generalkonsul, von Bornemissa österr.-ungar. Generalkonsul, Bela von Pap österr.-ungar. Vizekonsul und die Delegierten der vertretenen Vereine, die mit jedesmaligen begeisterten Heilrufen bewillkommnet wurden.

Herr Tenhof gedachte dann mit warmen Worten der gründenden Mitglieder, erinnerte an die Kämpfe, die nicht gefehlt aber auch an die Siege, die immer gefolgt sind. Die Liedertafel, — so führte er aus — sei zwar schon 60 Jahre alt, aber doch nicht an der Schwelle des Greisenalters, wie ein Einzelner bei dieser Zahl von Jahren, sondern in der Vollkraft bereit, das Werk weiterzuführen und auszugestalten und wie bisher auch allezeit ein fester Hort deutschen Liedes, deutscher Kultur und deutscher Sitte zu sein und zu bleiben. Diese in Form und Inhalt vollendete und feinsinnige Rede hinterließ bei den Hörern sichtlich einen tiefen Eindruck.

Nach dem mit heller Begeisterung von allen Festteilnehmern gemeinsam gesungenen Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ erwarb sich der Damenchor unterstützt von Frau Ottilie Liebrecht (Klavier) Herrn Geza von Kresz (Violine) Herrn E. Waterstrat (Cello) und Herrn E. Galter (Harmonium) durch den warmempfundenen Vortrag des Bach-Gounod'schen „Ave-Maria“ reichen, wohlverdienten Beifall. Die gemeinschaftliche Absingung des Liedes „Deutschland Deutschland über Alles“, das aus mehreren 100. Reihen mit feuriger Freude erklang und ein Männerchor „Der Studenten Nachtgesang“ beschloß den offiziellen Teil der würdigen stimmungsvollen Feier, an deren guten Gelingen auch der I. Chormeister der Vereinigung, Herr Musikdirektor Otto Lange, dessen Wirken im Festkonzert uns noch Gelegenheit zu warmen Dankesworten geben soll und Herr Chrapkjal, der für ein stimmungsvolles Bühnenarrangement sorgte, reichen Anteil haben. Fidelitas hielt die Festteilnehmer noch manche Stunde in fröhlichster Laune beisammen.

Akademische Feier mit Fahnenweihe.

Der Sonntag Morgen versammelte die Festteilnehmer schon um 10 Uhr — allzuerst für die fröhlich verbrachte Nacht — zu einer großen und in ihrem würdigen feierlichen Verlauf erhebende Feier, die durch den Männerchor „Stiftungsfeier“ eingeleitet wurde.

Sodann ergriff Herr Dr. Magnus Blümel, Direktor der evangelischen Schulen das Wort zur Festrede, einer tiefgefühlten, geistvollen und formvollendeten Ansprache, die das deutsche Volkslied beleuchtete, erforschte und erläuterte die mit warmer Begeisterung zur Pflege des deutschen Volksliedes aufforderte, dem Jungbrunnen und der Freude spendenden Quelle, die auch die Bukarester Deutsche Liedertafel immer in Ehren halten und pflegen soll, als ein unermülicher Schatz deutscher Kraft, deutschen Könnens. Anhaltende Heilrufe lohnten dem Redner für seine schönen Worte.

Sodann nahm Herr Pfarrer R. Honigberger die Weihe der neuen Fahne vor und machte einen begeisterten Appell an die Liedertafel unter der neuen Fahne ebenso mutig und tapfer für ihre schöne und große Sache zu streiten wie jeher und das deutsche Lied in Ehren zu hegen und zu pflegen als ein starkes Band als vermittelndes Glied nicht nur untereinander, nicht nur mit der alten Heimat, sondern auch mit der neuen Heimat, dem Lande, das uns gastlich beherbergt und dessen edles Herrscherpaar warmes Interesse für die deutsche Kunst und das deutsche Lied stets bezeigt.

Mit dem Wahlspruch der Liedertafel „Durch's Lied zur Tat“ trieb der Redner den ersten Nagel in die neue Fahne ein, worauf jeder der vertretenen 35 Vereine mit einem Sinnspruch einen Nagel einschlug, denen das Präsidium der Liedertafel und eine Anzahl Mitglieder noch folgte.

Hier einige im Fluge erhaschte besonders markante Wahrsprüche:

Herr Direktor Dr. Blümel, als Vertreter des Volksbildungsvereins:

Tausend Künste kennt der Teufel,
Aber singen kann er nicht.
Denn Gesang ist ein Bewegtes
Unsrer Seele nach dem Licht.

Herr Dr. Emil Fischer für den akademischen Gesangsverein „Gothia“:

ein kräftiges Viva, crescat, floreat
Ehre, Freiheit, Vaterland.

Herr C. Weinlich als Bundespräsident des Deutschen Sängerbundes Rumänien.

Wo stolz zum Meer die Donau zieht
Blüht stolz und frei das deutsche Lied.

Herr Dr. A. Frank, Präsident der „Transylvania“:

In Glück und Lust
In Drang und Zwang
Ein treues Herz
Ein fröhlicher Sang

Herr Otto Lange, I. Chormeister der Liedertafel:

Wollt das Heiligste mir nie verkehren
Haltet Frau Musica in Ehren!

Nachdem die Fahne genagelt und übergeben wurde folgte die Ehrung der Vereinsältesten durch verschiedene Ehrengaben, an die Herren Egli, Einschenk, Aug. Zwölfer, Herr r. Sieben-eicher (goldnen Sängerring) u. a. m.

Herr Pastor verlas sodann eine sehr schöne Adresse im Namen der Vereinsältesten und überreichte als Spende seitens derselben u. a. ein Bult für den Chordirigenten und einen Sessel für den Präsidenten.

Nunmehr werden die Glückwünsche der Delegierten entgegengenommen, deren Namensliste und die von ihnen überreichten Geschenke wir morgen folgen lassen.

Leider ist es nicht möglich auf die zahlreichen Reden näher einzugehen, von denen einige voll Mut und Kraft waren und die alle bezeugten, welch treue Freunde sich die Liedertafel nah und fern zu erringen gewußt hat und welch warme Sympathien ihr überall entgegengebracht werden.

Mit warmen Dankesworten erwiderte Herr Präsident Tenhof und überreichte den Vertretern das Erinnerungsband.

Spät, sehr spät erst nach der Mittagsstunde konnten sich die Festteilnehmer an dem von der Liedertafel gespendeten Frühstücken laben.

Ueber das wohlgelungene Konzert, das sich zu einem wahren Triumph für die Liedertafel, ihren tüchtigen Chormeister und die mitwirkenden Solisten gestaltete, wie über die nachfolgenden Veranstaltungen, Festbanket und Festball, werden wir morgen berichten.
H. L.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Ausrufung des heiligen Krieges.
Konstantinopel, 10. November. Das Scheich-ul-Islamat fordert die Ulemas auf, sich zur Armee zu begeben und den heiligen Krieg zu proklamieren.

Konstantinopel, 10. November. Der Gedanke, daß bis zum letzten Blutstropfen gekämpft werden müsse, ergreift immer breitere Volksschichten. Die Blätter fordern alle, die Waffen tragen oder andere Dienste leisten können, auf, in die Armee einzutreten und an der Verteidigung der Hauptstadt teilzunehmen. An der Stelle, wo sonst die Angaben über Abonnements- und Annoncenpreise stehen, schreibt „Semigazeta“ in fetten Lettern: „Belagerung des Kalifats! Die islamische Welt in Gefahr! Der Sultan und das ganze kaiserliche Haus haben geschworen, ihr Leben zu opfern. Europa kann alle Verträge zerreißen, aber wir werden weder den Koran, noch die türkische Geschichte verunglimpfen! Der Großwesir, die Minister, die Armee und die Nation haben geschworen, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen!“

Die gesammte türkische Armee bei Tschataldscha.
London, 10. November. „Morning Post“ meldet, daß die gesamte türkische Armee an der Tschataldscha Linie Aufstellung genommen hat. Die Soldaten sind überaus ermüdet und niedergeschlagen, man glaubt aber, daß die neu eintreffenden Verstärkungen ihre Moral heben werden.

Meuterei der Garnison von Adrianopel.
London, 10. November. Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird gemeldet, daß sich die Garnison von Adrianopel empört habe. Die Führer der Bewegung sollen die Offiziere sein, die ihren Vorgesetzten den Gehorsam verweigern.

Sofia, 10. November. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die bulgarischen Truppen nach erbitterten Kämpfen Kertel-Tepe und Palas-Tepe auf dem rechten Ufer des Urdanubius südöstlich von Adrianopel besetzt haben.

Die Bulgaren haben Tschataldscha besetzt (?).
Sofia, 10. November. Heute vormittag haben die bulgarischen Truppen die Stellungen von Tschataldscha besetzt.

Die Ursache der türkischen Niederlage.
Paris, 10. November. Gazi Muhtar Pascha hat einem französischen Journalisten folgendes über die Ursache der Niederlage der türkischen Truppen erklärt:

„Die Türkei hat kaum 230.000 Mann für den Krieg mobilisieren können. Aber auch diese waren schlecht equipiert und hatten Mangel an Nahrungsmitteln. Die jungtürkische Partei hat mit ihrer sogenannten neuen Organisation unsere ganze Armee vernichtet.“

Befehung von Monastir und Bilosia durch die Serben.
Belgrad, 10. November. „Tribuna“ meldet, daß die Serben nach einem kurzen Kampfe Monastir besetzt haben.

Belgrad, 10. November. Die Einnahme von Bilosia steht nahe bevor.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Worten an, wobei er sich immer ameltanisch klingender Sprache bedient. Hinter dem Erbauungswesen herrscht aber ein merkwürdiges Leben, man raucht Zigaretten, man scherzt und lacht. Befehle werden telephonisch hin und her geschickt, die Offiziere beobachten die Wirkung jedes Schusses und wenn das Ergebnis günstig ist, wird die Nachricht mit Jubel aufgenommen. Die Sonne scheint hell, und das ganze gleich beinahe einwärts. Als ich aber den Hügel verließ, sah ich ein Bild ganz anders. Eine Gruppe schweigender Männer stand um einen rasch gegrabenen Grab herum. Eine zerfahrene Leiche in zerfahrener Uniform wird rasch in die Erde gelegt, ein grabhauer Krieger springt hinein und küßt den Leuten auf die Stirn, ein Priester spricht ein paar Worte und in wenigen Minuten schließt sich die Erde über dem Grab.

Bunte Chronik

Eine Japanerin über Japans Frauen. Die japanische Dichterin Mikio Yosano, die vor kurzen Europa aufgesucht hat, hat, wie der „Japan Herald“ mitteilt, einem europäischen Interwiewer ihre Meinung über Japans Frauen mitgeteilt. Die Europäer, so meinte sie, haben gewöhnlich eine ganz falsche Vorstellung von der japanischen Frau. Ehemals lief die japanische Erziehung darauf hinaus, das Mädchen zum Berufe der Hausfrau vorzubilden. Heute, wo die wirtschaftliche Lage ganz anders ist, bereitet Japan seine Töchter darauf vor, daß sie ihren Lebensunterhalt selbst gewinnen können, und so bilden sich Tausende aus und werden Metzgerinnen, Schriftstellerinnen, Musikern, Beamte usw. Auch andere japanische Sitten haben sich in dem europäischen Vorbilde angepaßt. Noch vor dreißig Jahren verheirateten sich in Japan junge Männer von 17 Jahren mit 13-jährigen Mädchen. Heute müssen die Männer länger studieren, und auch die wirtschaftliche Lage schraubt das Heiratsalter in die Höhe. Heute heiratet selten ein Mann vor dem 25-ten, eine Frau vor dem 18-ten Jahre, und die Anzahl derer, die überhaupt nicht heiraten, nimmt mehr und mehr zu. Daß eine Ehe durch Vermittlung zustande kommt, wie es früher der Fall war, hat sich nur noch bei wenigen Familien erhalten, die bei den alten Ueberlieferungen bleiben wollen. Heute heiratet die Japanerin genau wie die Europäerin, ja sogar die japanische Hochzeit ähnelt der europäischen, man geht in den Schinto-Tempel und läßt den Ehebund segnen, und hierauf begibt sich das junge Ehepaar mit den Verwandten in ein vornehmes Restaurant! Nur das bleibt noch als Unterschied, daß die Japanerin sich nicht gegen den Willen ihrer Eltern verheiratet.

Der Humpelrock der Lehrerin von Pagnano d'Affolo (Venezien) hat eine Krise in der Gemeindevverwaltung dieses Ortes hervorgerufen. Natürlich ist letzten Endes nicht die hübsche Lehrerin, die ihren guten Wuchs nicht verbergen zu sollen glaubte, daran schuldig, sondern der Patriarch von Venedig mit seiner vor mehreren Monaten ausgesprochenen Verdamnung der heutigen weiblichen Mode. Als gehorsamer Untergebener dieses gestrengen weiblichen Mode.

Als gehorsamer Untergebener dieses gestrengen Kirchensitten hat der Erzpriester von Pagnano die gefällige Lehrerin brieflich ermahnt, sich einem sitzameren Kleiderrock zu versehen, und hat auch unter den Gläubigen seiner Gemeinde eine Bewegung gegen den Humpelrock der Lehrerin zustande gebracht, so daß an den Bürgermeister eine Eingabe von Familienvätern gelangte, welche forderten, daß im neuen Schuljahr eine Lehrkraft mit weiteren Rücken angestellt würde, widrigenfalls sie ihre Kinder nicht länger in den Unterricht einer Dame schicken würden, die ihre Kleider beim Teufel machen läßt. Darob entbannte im Gemeinderat ein heftiger Kampf zwischen Konservativen und Liberalen gegen und für den Humpelrock, dessen Folge die Amtsniederlegung des Beigeordneten fürs Unterrichtswesen war. Die Entscheidung über die Zulässigkeit einer Lehrerin im Humpelrock steht nun beim Provinzialschulrat von Treviso.

Ein merkwürdiger Plan. Es geht nichts über den Mut eines Amerikaners, wenn er eine neue Idee hat. So erdachte sich jetzt ein Ingenieur aus Brooklyn Namens Rider, gleichzeitig das Klima der ganzen nördlichen Erdzone umzugestalten. Er will alles Eis um den Nordpol zum Schmelzen bringen, so daß die Festländer und Inseln der Nordpolargebiet zu den schönsten Sommerkurorten werden und nach Belieben in Parks und Gärten verwandelt werden können. Damit soll sich auch das barbarische Klima des nördlichen Nordamerika, insbesondere an der atlantischen Küste zum Guten verändern, ebenso das von Sibirien, Schottland soll mit dem südlichen Japan wetteifern, Labrador mit Kalifornien. Der Wohltäter der Menschheit hat auch bereits ausgerechnet, was das kosten wird, zwar nicht auf Heller und Pfennig, aber doch wenigstens auf einige Millionen genau. Er macht sich nämlich anheißig, all diese erstaunlichen Umwälzungen hervorzubringen, wenn ihm Jemand dafür die kleine Summe von 760 Millionen Mark einhändigen würde. Ob er dabei überhaupt noch ein Geschäft machen würde, geht aus der Aufstellung nicht hervor. Man sollte es aber vermuten, da er nur ein verhältnismäßig geringfügiges Bauwerk zur Erreichung seiner Ziele benötigt, nämlich einen Damm von etwa 40 Kilometer Länge, der sich von Newfoundland ostwärts über die Antillen der Küstengewässer ins Meer erstrecken soll. Dadurch hoffe der kühne Amerikaner, den alten Labradorstrom aufzufassen und ihn daran zu verhindern, sich in den Golfstrom zu ergießen, dieser abzukühlen und außerdem nach Süden zu drängen. Es scheint, daß nach dieser Idee das kalte Polarwasser nach unten abgelenkt werden soll, damit das warme Wasser des Golfstromes ungehindert darüber hinwegfließen kann. Da ein so schöpferischer Geist nichts halb macht, so ist in diesem Fall auch gleich daran gedacht worden, daß das kalte Wasser dann weiter nach Süden abgelenkt wird und zur Abkühlung der heißen Zone am Äquator dienen könnte.

Ein interessantes Brautpaar. Ganz Newyork spricht von der Verlobung der Witwe des Präsidenten Cleveland mit dem Professor der Archäologie und Geschichte Thomas Preston. Frau Cleveland ist die Tochter von Cleveland's Partner in seiner juristischen Firma Oskar Fulsom von Buffalo. Sie wurde dann Waiwail ihres späteren Gatten und ist die einzige, die je in das Weiße Haus als Neuwahlte einzog. Sie war so eifrig der Wissenschaft ergeben wie ihr Gatte und hat auch einen Universitätsgrad erworben. Frau Cleveland ist jetzt 49 Jahre alt, sieht aber sehr jugendlich aus. Ihr Verlobter steht im 50. Lebens-

jahren. Er machte seine Studien an der Princeton-Universität wandte sich dann dem Handelsgewerbe zu und wurde Professor an derselben Universität. Mit seinem 40. Lebensjahr ging er wiederum auf die Universität. Daß Jemand seinen Tod selbst anzeigt, statt wie es üblich ist, den trauernden Hinterbliebenen zu überlassen, erscheint wie der seltsame Einfall eines Spaßvogels gleich dem Testamente eines in demselben Verlangt, im Galopp zum Friedhof gefahren zu werden oder für die Begräbnisfeier den Walzer aus der lustigen Witwe“ vorschreibt. In Perugia aber war er ein ganz ernsthafter alter Herr und dazu noch ein würdiger Priester, der seine Freunde mit folgender Todesanzeige überraschte: „Theurer Freund! Es wird ungewöhnlich und neu erscheinen, daß ich selbst Dir meinen Tod melde. Aber es ist die Wahrheit. Du, der Du überlebst, erinnere Dich deines Freundes N. N.“ Folgte Angabe von Tag und Stunde. Der Verstorbene hatte die Anzeige den an seinem Sterbelager anwesenden Angehörigen diktiert und sie gebeten, nur noch die freigelassene Zeitangabe auszufüllen! Ohne Zweifel ist es ein Zeugnis ungewöhnlicher Höflichkeit, wenn ein Sterbender daran denkt, sich persönlich von seinen Bekannten zu verabschieden.

Ein Vogelparadies. Frau Russel Sage, die Witwe eines Newyorker Bankiers, hat für 600,000 Mark eine Insel, Marsh-Island, an der Küste von Louisiana gekauft, um dort einen Vogelschutzbezirk einzurichten. Hier sollen alle Vögel von weit und breit eine Freistadt und vollkommene Pflege und Schonung genießen. Die Wahl des Ortes ist mit Bedacht geschehen, denn gerade auf jener Insel wurde bisher der Vogelfang am stärksten betrieben, da die Gelegenheit dazu besonders günstig war. Die Insel liegt an der Golfküste und wurde in jedem Jahr von großen Scharen Zugvögeln auf ihrem Wege nach und von den Tropen besucht. Auch sonst eignet sich das Gelände trefflich zu feiner neuen Bestimmung. Es ist etwa 35,000 Hektar groß, aber mit dichtem Wald bedeckt, so daß hier Hunderttausende wilder Vögel Schutz und Nahrung finden können. Große Scharen verbrachten hier auch bisher den Winter, wenn die Seen und Ströme weiter im Norden sich mit Schnee und Eis bedeckten. Die Vogelfänger machten hier ein glänzendes Geschäft und versorgten die großstädtischen Märkte nicht nur von New-Orleans und St. Louis, sondern bis nach Cincinnati und Chicago hinauf hauptsächlich mit Enten. In letzter Zeit sollen hier jedes Jahr wenigstens 70 Vogelfänger wochenlang tätig gewesen sein, um an der Vermichtung des Vogelwesens zu arbeiten.

Tolstoi's Bibliothek. Im Auftrage der Tolstoi-Gesellschaft wird jetzt die Bibliothek des großen Dichter-Philosophen von Jasnaja-Poljana in Ordnung gebracht; es handelt sich um die sorgfältige Ordnung von nicht weniger als 13,500 Bänden, die 22 Bücherschränke füllen. Die Bibliothek besteht natürlich zum größten Teil aus russischen Werken, doch befinden sich darin 1300 in englischer, 800 in französischer, 700 in deutscher, sowie auch mehrere in italienischer, spanischer, schwedischer, polnischer, czechischer, serbischer, bulgarischer und japanischer Sprache. Die schöne Literatur nimmt den ersten Platz ein; erst nach ihr kommen Bücher über Religion, Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Staatswissenschaften, Naturgeschichte, Biographien usw. Viele der in fremden Sprachen geschriebenen Bücher sind jedoch Uebersetzungen der Werke Tolstoi's selbst, der der meistgelesene von allen modernen Autoren war.

Frauen als Journalisten. Dieser Tage hat in London das Jahresfest der Vereinigung der Journalistinnen stattgefunden, und bei dieser Gelegenheit hat einer der Gäste, der engl. Zeitungsmagnat, Lord Northcliff, eine bemerkenswerte Rede über Frauen als Journalisten gehalten. Northcliff konnte aus eigener Erfahrung der journalistischen Tüchtigkeit der Frauen Lob zollen, das nur in wenigen Punkten eingeschränkt zu werden brauchte. Seit seiner ersten Tätigkeit in Fleet Street, dem Hauptquartier der englischen Zeitungen in London, so führte er aus, hat er unter den Frauen, die im Journalismus tätig sind, die besten Mitarbeiter gefunden. Frauen, meint er weiter, eignen sich aus vielen Gründen besonders gut zum Journalismus: besonders haben sie eine raschere Beobachtung als die Männer. Allerdings hat die journalistische Fähigkeit der Frau ihre Grenzen. Aus eigener Erfahrung führte Lord Northcliff auch Gegenbeispiele an. So hat er z. B. einmal eine ausschließlich für weibliche Leser bestimmte Zeitschrift gegründet, die in jeder Beziehung eine Frauenzeitschrift sein sollte, auch insofern, als die Leitung in der Hand von Frauen lag. Das Unternehmen erwies sich jedoch als Fehlschlag, und Lord Northcliff führt das darauf zurück, daß Frauen sich nicht gerne anderen Frauen unterordnen. Noch einen zweiten Fall erwähnte er, wo er die Fähigkeit der Frauen überschätzt hatte. Er hatte einmal einer Frau, die er sonst als tüchtig kannte, die letzte Anordnung der Zeitung nach Vollendung des Satzes anvertraut. Zuerst, bei den ersten Seiten, ging alles gut, dann aber zeigte sich die Frau dem Ansturm der Dinge nicht gewachsen, der Druck der Zeitung verzögerte sich und es mußte schließlich ein Mann eingreifen, damit die Zeitung überhaupt nur rechtzeitig herausgebracht werden konnte. Lord Northcliff's Urteil über die Begabung der Frau zum Journalismus läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie an beinahe allen Stellen des Zeitungsbetriebes zuverlässig arbeitet, abgesehen von den beiden erwähnten Ausnahmen.

Der Dauerläufer Roosevelt. Als Theodore Roosevelt am Mittwoch Abend im Madison Square-Garten in Newyork zum ersten Male seit seiner Verwundung wieder vor dem Publikum erschien, verurteilte ihn das Schicksal zu einem neuen Rekord: nicht weniger als 45 Minuten lang mußte Roosevelt lächelnd und immer nur lächelnd die stürmischen Ovationen entgegennehmen, die die begeisterte Menge ihm darbrachte. Augenzeugen, die auch in früheren Jahren an derselben Stelle die Bryan und auch Hearst dargebrachten Kundgebungen miterlebten und von der Begeisterungsfähigkeit amerikanischer Massen Wunderdinge zu erzählen wissen, müssen heute gestehen, daß Roosevelt's Popularität in Newyork die aller anderen amerikanischen Volkshelden in den Schatten stellt. Ueber drei Viertelstunden lang stand die Menge und wurde nicht müde, zu jubeln, während Roosevelt sich verbeugte und lächelnd dankte. Es ist nicht leicht, sich zu vergegenwärtigen, was solche drei Viertelstunden bedeuten, denn eine Ovation von solcher Dauer überschreitet europäische Vorstellungen. Roosevelt selbst sah noch ziemlich bleich aus und bemerkte ihm an, daß dieses Dauerläufeln ihn anstrenge. Man sah auch, wie seine Gattin ihn immer wieder dazu bewegen wollte,

sich zu setzen und die Kundgebung sich hinzunehmen, aber Roosevelt schüttelte nur den Kopf, blieb stehen und lächelte unentwegt weiter.

Zum zweiten Male silberne Hochzeit gefeiert. Ein Friedensrichter von Caterham Ballej, Surrey, Mr. Arthur Hoare Kolls, feierte am 1. d. seine zweite silberne Hochzeit — die fünfunds-zwanzigste Wiederkehr seiner zweiten Eheschließung. Mr. Kolls ist 83 Jahr alt und war fünfzig Jahre Kaufmann in der City; er hat 9 Kinder und 10 Enkel aus erster Ehe, die alle bei der Feier zugegen waren. Bei der Feier war auch ein Nachbar Mr. Kolls', ein hundertjähriger Junggeselle, anwesend, dessen Rüstigkeit bewies, daß auch das Junggesellenleben der Langlebigkeit nicht hinderlich sei.

Nordischer Humor. „Es ist doch merkwürdig, Karl, daß Dein Haar schon ganz grau geworden ist, während Dein Bart noch pechschwarz ist?“ — „Ja, siehst Du, das Haar ist ja auch zwanzig Jahre älter als der Bart.“

„Du, als guter Freund des Pastors könntest ihm wohl sagen, daß er nicht so mit den Armen fuchteln muß, wenn er predigt.“ — „Da ist nichts zu machen. — Das ist erbliche Belastung. Seine Mutter erschrak nämlich einmal vor einer Windmühle!“

„Ich liebe Sie, Fräulein Ella!“ — „Sprechen Sie mit Mama?“ — „Aber ich habe Schulden.“ — „Sprechen Sie mit Papa!“

Handel und Verkehr.

Zur Geschäftslage in Rumänien wird dem »Konfektionär« aus Bukarest gemeldet: Die augenblickliche Geschäftslage in der Konfektions-, Wirkwaren- und Manufakturwarenbranche ist mehr oder weniger getrübt. Diese Trübung hat ihre Ursache teils in dem schlechten Herbstwetter, teils in dem Lauf der verwickelten politischen Lage auf dem nahen Balkan. Trotz des letzten und des diesjährigen vorzüglichen Erntejahres sind diese Verwickelungen nicht spurlos am rumänischen Markte vorübergegangen, sondern haben da und dort ernste Ueberraschungen gezeitigt. Die flüssigen Gelder haben sich natürlich in den letzten Wochen in unzähligen Kanälen wieder verlaufen, und der Kredit hat unzulänglich eine Einschränkung erfahren. Die Direktoren der hiesigen Grossbanken, der Filialen der ausländischen Grossbanken, erklären täglich, dass man hierzulande vorläufig keinen Grund hat, alarmiert zu sein, da die beginnende Krisis keine inländische Erscheinung ist und nur die Balkanwirren unsere Wirtschaftsverhältnisse ungünstig beeinflussen.

Eine Deroute der Handelsverhältnisse steht heute nicht zu erwarten. Besonders die in den letzten Jahren gekräftigten Verhältnisse unserer Branche in Rumänien sind durchaus gesund. Die angesammelten Reserven genügen vollkommen, gegenwärtig sämtliche Regulierungen normal abwickeln zu lassen, und es ist daher den ausländischen Textilfabrikanten dringend anzuraten, ruhiges Blut zu bewahren. Wenn die Banken trotzdem ihre Operationen einigermassen einschränken, so geschieht dies, weil sie unter den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen kein ausländisches Geld beziehen und andererseits über Disponibilitäten verfügen wollen, die ihnen vollständige Aktionsfreiheit im Falle des Eintrittes unvorhergesehener kritischer Zeiten ermöglichen sollen. In Jassy, dem Schmerzenskinde des rumänischen Manufakturwarenhandels, ist die gegenwärtige Geldknappheit natürlich noch akzentuierter als im übrigen Lande. Durch die nicht besonders gute Ernte in der Moldau ist die Kaufkraft der Landbevölkerung stark hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Kaufleute haben ihre Zahlungen an die Grossisten daher verspätet müssen, und die Banken haben den Diskont der letzteren, wie schon gesagt, eingeschränkt. Nur ganz guten Firmen gelingt es heute in Jassy, ihr Portefeuille zu eskomptieren. Aber auch diese finanziellen Verlegenheiten der Jassyer Manufakturisten werden in kurzer Zeit überbrückt sein, da die Banken ja in erster Linie ein Interesse haben, nicht durch verkehrte Politik im Kreditsystem einen Kach heraufzubeschwören.

Aus der Petroleumindustrie.

Das Petroleummonopol in Deutschland. Aus Berlin wird gemeldet: Das Wolffsche Bureau wird von der Deutschen Bank zu der Erklärung ermächtigt, dass die von der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in der neuerdings verbreiteten Flugschrift »Reichspetroleum-Monopol« aufgestellte Behauptung, die Deutsche Bank betreibe den Ankauf der Aktien der Pure Oil Co. sowie der Gulf Resining Co., jeder Grundlage entbehre.

Bei den vielen Diskussionen über das deutsche Petroleummonopol wurde eines wichtigen Punktes nicht gedacht. Es gibt sowohl in Amerika wie in Galizien, Rumänien und Russland Petroleum von sehr verschiedenartiger Qualität. Es liegt die Gefahr vor, dass dem Petroleummonopol ein Leuchtöl geliefert wird, das nichtbrennende Bestandteile enthält, stark schwefelhaltig oder anderweitig erheblich gesundheitsschädlich ist. Sicher wird bei der durch den Ausfall der Standard Oil Company entstehenden Knappheit und der dringenden Nachfrage diese schlechte Waare auf den deutschen Markt gelangen.

Die österreichische Petroleumindustrie und das deutsche Monopol. Die Einführung eines Petroleumhandelsmonopols in Deutschland, der unmittelbare Aktualität beizumessen ist, beschäftigt die österreichische Petroleumindustrie in immer intensiverer

Weise; und drängt die Frage der Entscheidung, welche Stellung die österreichischen Raffinerien zu dem deutschen Monopolprojekt nehmen wollen.

In den Besprechungen der Raffinerien ist nun die Ansicht vertreten worden, dass man nicht nach der augenblicklichen Lage der Verhältnisse urteilen dürfe, dass man demgemäß selbst etwas weitgehende Verpflichtungen übernehmen solle, um sich das Feld für die Zukunft zu sichern, und damit auch gleichzeitig der deutschen Staatsverwaltung ein Entgegenkommen, das sie ihrerseits bisher der österreichischen Industrie gezeigt hat, zu bekunden.

Die Nationalbank und die finanzielle Krisis. Die zwischen dem Finanzminister Herrn Marghiloman und dem Gouverneur der Nationalbank, Herrn Carp, geführten Unterhandlungen zur Beseitigung der Krisis haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die Nationalbank stimmte zu, einen größeren Kredit als bisher den Banken zu gewähren, mit denen sie in Geschäftsverbindung steht.

Gleichzeitig wird die Nationalbank Vorschüsse jenen großen Landwirten geben, die ihre Cerealien in Lagerhäusern liegen haben.

Offizielle Börsenkurse. Vom 9. Nov. — (Originalurs des „Buk. Tgbl.“)

Berlin. — Napoleon (Gold) 162.60 Rubel 215.75 Darmstädter Bank 119.50 Diskontobank 182.75 Rumänische Renten 5 pr. Rente conv. 1903 99 — 4 pr Rente 1889 88.50 idem 1890 92.50 idem 1891 88.25 idem 1894 88. — idem 1896 87.90 idem 1898 87.25 idem conv 1905 88.00 idem 1906 88.00 idem 1908 87.30 4/7 pr Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 — idem 1895 91. — idem 1898 — Banca Generală Română —/— Escomptebank 4 3/4

Getreidekurse vom 9. Nov. Weizen: Dez 17.01 Mai 18.15 Juli 17.41 Mais: Dez 9.59 Mai 9.48 Juli 9.56 New-York. Weizen disponibel 20.37, Dez. 18.46 Mai 19.37 Juli — Mais disponibel — Dez —/—, Mai —/— Liverpool Weizen; Dez 20.82 März 20.89 Mais; Nov —/— Dez 14. —

Paris. Weizen: Nov.-Febr. 27.35 Jan.-Apr. 27.00 —/— Mehli; Nov.-Febr. 36.10 Jan.-Apr. 36.25 Uel Colza: Oct. 71.50 Nov. 71.25 Jan.-April 69.50 März-Juni 67. — Budapest. Weizen: Mai —/—, Okt. —/— April 24. — Roggen Okt. —/—, April 21.81, Hafer: Okt. —/— April 22.78 Mais Sept. —/— Mai 16.59 Aug —/— Bepe: —/— Berlin. Weizen; Dez 26.53 Mai 26.13. Roggen; Dez. 21.98 Mai 21.96 Mais; Dez —/— Mai —/— Braila. — Weizen 80—81 kgr. 1%, fr. K. 18.20, 78—79 kgr. 4%, fr. K. 17.60, 76—78 kgr. 5%, fr. K. 17. — Mais 18.80 Gerste 14.40. Hafer 15.50. Roggen 18.70. Bohnen 23.50 Hirse —

Nachfolgend die offiziellen Getreidepreise die an der Börse von Braila am 9. Nov. 1912 gezahlt wurden: Weizen, neu, (78 kgr pro hl) 2%, fremde Körper Lei 18.50; (77 kgr) 3%, Lei 18.30. November, bordo Salina, — Weizen, neu, gelb (78 kgr) 2%, Lei 18.10 prompt ab Wag — Rein roter, guter, Weizen 80 kgr) 1%, Lei 18.70 Weizen neu rein gelb (80 kgr) 1%, Lei 18.80 Neuer gemischter Weizen (74 kgr) 2%, Lei 17.50. Roggen 1. Qualität (74 kgr) Lei 14.40; 2. Qual. (72 kgr) Lei 14.20. Hafer (45 kgr) Lei 15.80, neuer Hafer (42 kgr) 5%, Lei —/—, Nov., bordo Salina. Gerste, Herbstgerste (64 kgr) Lei 15.25, Frühjahrsgerste (60 kgr) Lei 14.70, neue Gerste (59 kgr) 2%, fremde Körper, Lei —/—, Nov., bordo Salina. Bohnen, Lei 23.10. Hirse Lei 13.80, Colza neu Lei 29.50, Naveta Lei 28. — Mais, Alter, dicker und gelber Mais (77 kgr) Lei 13.90 Mais alter Cinquantin (80 kgr) Lei 15.70, colorierter Mais (78 kgr) Lei 14.70, Neumais, (74 kgr) Lei 13.80.

Bukarester Devisenkurse vom 9. Nov. London. Check 25.60 /— bis 25.55 — 3 Monate — Paris. Check 101.85 /— bis 101.15 — 3 Monate — Berlin. Check 124.52 1/2 bis 124.52 1/2 8 Monate — Wien. Check 106.95 /— bis 106.90 /— 3 Monate — Belgien. Check 100.75 /— bis 100.65 — 3 Monate —

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Tabelle mit Spalten für Ort, Wasserstand, Datum, Temperatur.

Protestierte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest. Liste von Namen und Beträgen.

Antonescu Ghiță Lei 800, Anastasescu Nicu 500, Andrei Ion 400, Antonescu Dumitru 400, Avgherino G. 309.15, Abramovici M. E. 200, 200, 251.70, Arsenescu Costică 400, Agopian G. 200, Abramovici L. H. 300, Adamescu S. 200, Avramescu E. 653.75, Atlas I. M. 600, Ardeleanu G. I. 100, Alexandrescu Ilie 1000, Arnăutu Vasile 450, Abramovici Morit 911.80, 500, Antoniu I. G. 300, Bratu N. 502.80, Bogdan Cristescu 1500, 300, 200, 2000, Bereșteanu I. 293.20, 1000, 100, 1000, 1000, 800, 500, 1000, 800, 700, 1000, 2000, 600, 1000, 700, 1000, 2000, 2000, 1000, 1000, 906.40, 979.55, 600, 1000, 1945.05, 271.10, 901.40, 1000, 312, 582.10, Bereșteanu L. 487, 500, 391.75, 326.35, 288.90, 290, Bursan N. 200, Bărbulescu C. Ion 300, Babeș Enache und Guțan N. Vasile 177, Buzilă S. T. 1000, Bitton Sol. 300, Bacal Sol. 781.80, 1000, 65, Bădulescu Ilie 500, Batzani Ianoș 500, 789.25, 967.75, Boiangiu M. D. Ion 663.20, Bunescu Fl. 400, Berlinblum M. Mk. 327.15, 574.70, Brün Iacob Mk. 2062.15; Lei 1264.50, 117.90, 1000, 800, Berman Iosef 82, Braunstein Sura 439, Boiadji A. 200, Basula A. 119.10, Brumărescu N. G. 108, Bandi Ign. 326.90, Beck Rich. & L. 100, Bolintineanu Al. Dr. 2200, Blumenfeld E. 400, Beck Richard 100, Barber H. Leon 300, Botez Gh. 700, Borneanu Fritz, Maula und Vladimir. Virgil 300.

Adelstein Iosef, Odobești Lei 5000, 5000, 5000, Aronovici Leiba, Răducaneni 200, Abramovici H., Ivești 200, Brecher Ch., Craiova 500, Bădulescu Aurel, Călărăși 1000, Butoi G. I., Copăceni 400, Bascu Teodor, Titu 500, Betcovici R., Cămpina 314, Bitner S., Dudești 116.90, Boiangiu M. D. Ion, Tântăreni 709.75, Bernhard Iosef, Brăila 66.35, Bălărețu D. I. Prundu 200, Broder Iancu, Moinești 75, Blănărescu D., Podu Turcului 300, Bărlădeanu Simon, Tecuci 115, Bocăneală I. Toma, Ivești 283, Beleşi H., Andreeșeni 281.60.

Telegramme. Der österr.-ungar.-serbische Konflikt wegen Albanien. Wien, 9. November. Die internationale Lage ist wieder sehr drohend geworden. In offiziellen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß sich Oesterreich-Ungarn mit den Waffen der Einverleibung Albaniens durch Serbien widersehen werde. Es wird Serbien nicht gestattet werden, Häfen am Adriatischen Meere zu erlangen.

Seidenwaren C. J. RONNET Lyon. Die Seidenfabrik C. J. Bonnet in Lyon, die dieses Jahr die Zentenarfeier ihres Bestehens begangen hat, informiert ihre P. T. Kunden, dass sie, ausser ihrem berühmten, garantierten Taffet, in allen besseren Waarenhäusern des Landes, die letzten Neuheiten der Mode in Seidenstoffen zum Verkauf gebracht hat.

Bukarester Vergnügungsanzeiger. Heute Abends: National-Theater. — Rumänisch-dramatische Gesellschaft. — Zur Aufführung gelangt: „Visul lui Ali“.

Ein deutscher Bursche. Wer die evangelische oder katholische Schule besucht hat und die Schriftlehre erlernen will, wird in unserer Buchdruckerei gegen Aufangsgeld sofort aufgenommen. — Näheres in der Administration.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Niedermetelung der Christen von Saloniki. London, 10. November. Der Spezialkorrespondent der „Daily Chronicle“ telegraphisch, daß vor Einnahme von Saloniki durch die Griechen, schreckliche Massaker begangen wurden. Die Türken befreiten die Verbrecher aus den Gefängnissen und überfielen mit diesen die christlichen Quartiere, wo sie fast alle Christen niedermetelten. Die in die Stadt eingezogenen Griechen fanden die Straßen mit Leichen bedeckt vor.

Die Bedingungen der Balkanstaaten für einen Waffenstillstand. Wien, 10. November. Nach Informationen aus kompetenten Kreisen, würden die Balkanstaaten einen Waffenstillstand annehmen, wenn ihnen die Beibehaltung der eroberten Gebiete garantiert wird. Zu diesem Behufe müßte die Tschatalscha-Enklave besetzt werden; ferner müßten Garantien gegeben werden, daß keine Truppen mehr aus Kleinasien bezogen werden.

Die Wünsche der Albanesen. Frankfurt, 10. November. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Albanesen eine Abordnung von 5 Musulmanen, zwei Orthodoxen und zwei Katholiken an die europäischen Höfe entsenden werden, mit der Bitte, daß eine Zerstückelung Albaniens nicht gestattet und daß Albanien die Autonomie gewährt werde.

Obituary notice for Heinrich Bock, a builder, who died on 10. November 1912. Includes details of his funeral and burial.

Advertisement for the Vereinigung der Reichsdeutschen. Includes a coat of arms and text about membership and the death of a member.

Advertisement for Seidenwaren C. J. Ronnet Lyon, featuring various silk products and a centennial celebration.

Advertisement for Bukarester Vergnügungsanzeiger, listing entertainment venues and performances.

Advertisement for a German apprentice (Ein deutscher Bursche) seeking a position in a printing house.

Crème, Puder und Seife „FLORA“

werden nur in der hier abgebildeten Original-Packung und Größe zu folgenden Preisen verkauft; Crème Lei 1.50, Puder Lei 2.—, Seife Lei 1.25. Man weise daher als „Präparate Flora“ offerierte Waren aus und nicht zurück, wenn diese nicht den nebenstehenden Abbildungen entsprechen. Durch den Gebrauch der Crème Flora, welche vollständig unschädlich ist, verschwinden: Sommersprossen, Flecken aller Art, Wimpern sowie jede Unreinheit der Haut in kürzester Zeit. Puder Flora erhöht die frappe Wirkung der Crème Flora. Haarwasser Flora unübertroffen für die Haarpflege.



Großer Tiegel Lei 2.50, Kleiner Tiegel Lei 1.75.

Haarwasser Capilogen Flora beseitigt Schuppen in kürzester Zeit.

Große Flasche Lei 3.25.

Kleine Flasche Lei 2.50.



Für nicht Zufriedenstellendes Geld sofort retour.

Zu haben in Droguerien, Apotheken und Galanteriewarenhandlungen.



Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-



Cream unserer Seife.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinskaufelds Charlottenburg, Solzauer 15.

Senghaas

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt Bukarest, Str. Băvor 24-26. Begründet 1898.

empfehl ich im Färben von Herren- u. Damenkleidern, Möbel, Teppiche, Dekorationsstoffen, Teppiche etc.

Spezialität: Chemische Reinigung für Herren und Damenkleidern, Vorhängen, Spitzen, Netze, Bedienung.

Keine teuren Filialen, daher billiger als irgendwo.

Besuchen Sie

das grosse Manufaktur- u. Leinwandgeschäft

„La Vulturul de mare cu peștele în ghiare“

THEODOR ATANASIU

Str. Carol 80-82, Str. Bazaca 1-3, Str. Halelor

Bukarest, Grosser Markt. Telefon 14/20.

In 20 spezielle und reichlich assortierte Rayons eingeteilt.

Bescheidene und durchaus feste Preise.

RAYONS:

- 1) Seldenwaren.
- 2) Seldenstoffe.
- 3) Konfektionen für Damen und Kinder.
- 4) Kleider f. Damen u. Kinder
- 5) Verschiedene Stoffe.
- 6) Plusch und Sammt.
- 7) Möbelstoffe, Teppiche und Linoleum.
- 8) Messgewände.
- 9) Stoffe für Herrenkleider.
- 10) Spezialität für Hüte u. Kappen f. Herren u. Kind.
- 11) Welswaren, Leinwände.
- 12) Spitzen und Stickereien
- 13) Toiletteartikel u. Wäsche für Herren.
- 14) Welswaren und Brautausstattungen für Damen.
- 15) Vollständige Auswahl von Taufartikeln.
- 16) Kurzwaren und Lieferungen für Schneiderel.
- 17) Zephir-Leinwand und Molton.
- 18) Baumwolle u. Rohseide.
- 19) Grosse und kleine Bettdecken.
- 20) Hausjaken für Damen und Kinder.

Stets im Laufenden mit den Saisonartikeln. Besuchen Sie das Geschäft und Sie werden sich überzeugen.

Hochachtungsvoll THEODOR ATANASIU

Maschinenfabrik Franco-Tosi-Legnano (Italien)

hat bisher im Lande geliefert:

Dieselmotoren:

1	DIESELMOTOR	der Kronomäne Rușetu (Distrikt Brăila).	80 P. S.
1	"	" " Cocioc (Bahnhof Peris)	120 P. S.
1	"	" " Segarcea (Distrikt Dolj)	200 P. S.
2	"	à 70 P. S. der Admin. der Zeitung „Universul“.	140 P. S.
1	"	der Direktion der C. F. R. Bukarest-Chitila	250 P. S.
1	"	der Direktion der C. F. R. (2. Bestellung)	250 P. S.
1	"	den Herrn C. Georgescu - Fuerea, Mühle. Slobozia	400 P. S.
1	"	den Herren Vignali & Gambarà, Ingenieure, Bukarest	40 P. S.
1	"	" " M. C. Fischer & Jäger, Mühle, Dorohoi	200 P. S.
1	"	" " Neculae J. Stroici, Jassy	60 P. S.
1	"	Elektrizitäts-Werk der Gemeinde, Constanța	300 P. S.
1	"	dem Elektrizitätswerk der Gemeinde Târgu-Jiu	200 P. S.

Dampfmaschinen:

- 1 Tandem-Maschine, Moara „Doamna“. P-Neamț, 100 P. S., seit 17 Jahren in Betrieb.
- 1 Dreifach Expansions-Dampfmaschine Contonificio Bustese C. Ottolini, Bukarest, 200 P. S.
- 1 Dampfmaschine, Braniski & Rosazza, Buzeu, 100 P. S. etc. etc.

Generalvertreter für Rumänien und Bulgarien:

Ingenieur MARCEL PORN, Bukarest

Telefon 16/19.

Strada Sft. Vineri 2.

Banca București

Bukarest, (Grosser Platz, Sf. Anton)

Strada Halelor 17 und Strada Carol 74 — Telefon 16/0 — nimmt zur Verzinsung (aus der Provinz per Post)

gegen Sparbüchel

Geld an von 50 Bani bis 10.000 (zehn tausend) Lei und bezahlt sichere 6% (6 Prozent) jährliche Zinsen.

Die Rückerstattung der Ersparnisse und ihrer Zinsen erfolgt auf Verlangen.

Günstig für Mitglieder des Klerus, des Lehrkörpers, der Handwerker, Zivil- und Handelsbeamten, Schüler der unteren und oberen Klassen sowie des rumänischen und ausländischen Dienerpersonals

Nimmt zur Verzinsung jedwede Summe auf festen Termin an. Die Bedingungen für diese Erläge werden auf Grund einer speziellen Konvention festgesetzt (wenn der feste Termin 3 Jahre beträgt, so zählt die Bank 7% (sieben Prozent) jährliche Zinsen).

Jene Kapitalisten, die ihr Einkommen erhöhen und dieserart ihr Geld anlegen wollen, können ihre Bons und Aktien laut offiziellem Kurs im „Monitorul Oficial“ hieselbst umwechseln.

Es werden Coupons eskompliert. Es werden jedwede in- und ausländische Effekten und Lose angekauft. Die gezogenen ausländischen Lose und Wertpapiere werden unentgeltlich kontrolliert.

Geldvorschüsse zu 8% jährlich in jedweder Kombination, welche in Hypotheken in I. und II. Rang auf Güter und Häuser sichergestellt sind. Es werden zum Inkasso in Bukarest und in der Provinz zahlbare Wechsel angenommen. Die Bank übernimmt im ganzen Lande das Inkasso und die Vollstreckung der Wechsel von Privatleuten, die

Geld auf Wechsel leihen,

Auswechslung aller Münzsorten, Banknoten,

The Berlitz School of Languages

In Bukarest nur Strada Lipseani 23, gegenüber Magazin „Nouveautés“.



Unterricht in modernen Sprachen:

Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch.

Guter und rascher Einzelunterricht besonders für Damen und Herren, die durch Alter und Stellung der Schule entrückt sind.

Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix
Lille 1902 1 gold. Med. | in allen grösseren | Liège 1905 Grand Prix
Zürich 1902 1 " | Städten d. Welt. | London 1908

Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School of Languages“, Lipsani 23.

Die Berlitz-School ist das ganze Jahr geöffnet. — Eintritt für Anfänger und Vorgeschr. zu jeder Zeit.

COKS

aus Gasfabriken in Säcken ins Haus gestellt.

Antracit Briquelette

Brennholz

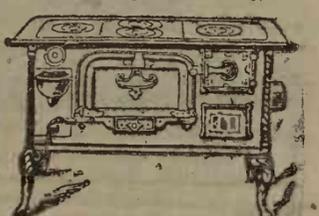
Garantirtes Gewicht.

Wir bitten den Bestellungen den Betrag beizufügen.

Alfred Löwenbach

Calea Victoriei 146.

Hochmaschinen aus Stahlblech, Fayence und Majolica mit kalter und warmer Wasserleitung. Wiener System.



— Grand Prix 1906 — Installationen wurden bei den größten Palästen und Bauten des Landes ausgeführt.

Johann Franz

Strada Luigi Cazavillan 21

NICOLAE LUPAN

Bucarest — Calea Victoriei 24 — Bucarest.



Feinste Herrenhüte

Letzte Neuheiten für Herbst- und Wintersaison.

Mme Angele

Strada Edgar Quinet 8, I. Etage Elegante Strassen-, Visit-, Ball-Toiletten, Costume-Tailleur und Manteaux. — Für Tailleur spezieller Damenschneider. Façon 50—60 Lei.